

## Was echter Kellenwurfputz ist

Von Hans-Albrecht Gasch, Sachverständiger der HWK Dresden für Putz und Experte für historische Putze schreibt zum Thema Kellenwurfputz:

Von einem Kellenwurfputz wird gesprochen, wenn der Putz mit der Kelle angeworfen und die dabei entstehende Struktur beibehalten wird. Der „von Hand und Wurf gezeichnete“ Mörtelfladen bleibt also unverändert sichtbar. Zur Verwendung gelangen dabei Putzmörtel mit einem hohen Grobkornanteil – Korndurchmesser 6 bis 10 mm, in besonderen Fällen auch bis 32 mm. Wird die Struktur nach dem Anwerfen nicht beibehalten, sondern mit dem Glätter etwas verdichtet, spricht man vom Kellenstrichputz. Wie die meisten traditionellen und historischen Putzarten unterliegt auch der Kellenwurfputz heute leider einem ungerechtfertigt viel zu hohen Perfektionsanspruch, unter dem die eigentlich beabsichtigte individuelle Handschrift in der Fläche leiden kann. Das Anlegen von Musterflächen am Ort der Anwendung ist deshalb ungemein wichtig.

An der Erich-Viehweg-Schule in Frankenberg wurde eine historische Putzstruktur wiederbelebt, die ganz aus ihrer dreidimensional wirkenden Textur lebt, die ihrerseits das tageslauf- und wetterabhängige Spiel von Licht und Schatten wiedergibt. Dabei ist diese Kellenwurfstruktur nur eine von vielen Applikationsarten. Kellenwurfputze als Gestaltungsmittel an der Gebäudefassade stammen aus der Zeit des Historismus-Jugendstils. Ihre erste Anwendung fanden sie an flächig abgesetzten Putzspiegeln und Gliederungselementen. Später wurden großflächige Hausfassaden und sogar ganze Siedlungen mit den schmückenden Kellenwurfputzen „herausputzt“, die ihre individuellen Texturen unterschiedlichen Wurfrichtungen und Putzkörnungen verdanken. In den Wiederaufbaujahren zur Mitte des letzten Jahrhunderts fand die damals schon historische Putzstruktur in wenigen Regionen noch einmal eine kurze Wiederbelebung, wobei die Ausführungsqualität hauptsächlich vom Wissen und Können der Handwerksfirmen abhing.